

schutzparkes Lüneburger Heide und in einzelnen Kreisen abgeschlossenen, in einigen weiteren Kreisen laufenden „Archäologischen Landesaufnahme“ in einer eigenen Reihe vorgelegt werden.

Neben die hier begonnene Fundchronik treten also verschiedene größere Publikationsvorhaben, die der wissenschaftlichen Vorlage des reichen Quellenmaterials aus Niedersachsen dienen wollen und außerdem eine Fülle regional enger begrenzter Zeitschriften und Publikationsreihen, die teilweise schon seit langer Zeit bestehen und hier nicht mehr aufgeführt werden sollen.

Dieser erste Versuch, einen knappen Überblick über die Gesamtforschung in Niedersachsen auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte zu geben, kann nicht unternommen werden, ohne der niedersächsischen Landesregierung für den in Angriff genommenen Ausbau der Landesinstitute in personeller und materieller Hinsicht zu danken. Besonders gedacht werden muß auch der Großzügigkeit, mit der Forschungsmittel aus der Konzessionsabgabe des Zahlenlottos der Vor- und Frühgeschichtsforschung zur Verfügung gestellt worden sind.

H. Jankuhn

**Bericht der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche
Bodendenkmalpflege
am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover**

Von

Dr. Martin Claus, Hannover

Wenn im Rahmen dieser Niedersächsischen Fundchronik die Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover erstmalig mit einem Bericht in Erscheinung tritt, so ist es selbstverständlich, daß für die kurze Zeit ihres Bestehens von drei Monaten noch nicht in größerem Umfange über bereits Erreichtes geschrieben werden

kann. Um so mehr scheint es angebracht, an dieser Stelle in knapper Form über den Arbeitsbereich und die augenblickliche Situation dieser Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege zu berichten und dabei nicht nur Positives, sondern auch die Engpässe, die für sie z. Z. bestehen, aufzuzeigen.

In Anerkennung der dringenden Aufgaben, die der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege gerade in der heutigen Zeit mit ihrer schnell voranschreitenden technischen und wirtschaftlichen Entwicklung gestellt sind, und in dem Bestreben, die wissenschaftliche ur- und frühgeschichtliche Forschung im Lande zu intensivieren, ist durch Erlaß des Herrn Niedersächsischen Kultusministers vom 3. März 1961 (veröffentlicht im Niedersächsischen Ministerialblatt Nr. 17 vom 22. 4. 1961, S. 479) nun auch in Niedersachsen eine eigene, selbständige Organisation in Form der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege geschaffen worden. Mit ihrer Leitung wurde der Berichterstatter unter gleichzeitiger Ernennung zum „Staatlichen Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer“ im Gebiet der ehemaligen Provinz Hannover beauftragt. Damit umfaßt das Arbeitsgebiet der Abteilung das Land Niedersachsen mit sechs Regierungsbezirken außer den beiden Verwaltungsbezirken Braunschweig und Oldenburg, in denen eine selbständige Organisation der Bodendenkmalpflege besteht. Unter Berücksichtigung der besonderen wissenschaftlichen Forschungsaufgaben, die der Landesstelle für Marschen- und Wurtenforschung in Wilhelmshaven gestellt sind, wird nach gegenseitiger Vereinbarung die Bodendenkmalpflege im Marschengebiet Niedersachsens und dem anschließenden Geestrand von jener mit durchgeführt.

Die Aufgaben der Abteilung für Bodendenkmalpflege gliedern sich in:

1. Durchführung der gesamten ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege,
2. Betreuung und Bearbeitung des niedersächsischen Fundarchivs, d. h. Durchführung einer archivmäßigen Funddokumentation,

3. Durchführung einer umfassenden Inventarisierung der ur- und frühgeschichtlichen Funde und festen Bodendenkmäler in Form der ur- und frühgeschichtlichen Landesaufnahme auf Kreisebene.

Für die Durchführung dieser Aufgaben stehen außer dem Leiter z. Z. noch drei Wissenschaftler, eine Sekretärin, eine Präparatorin und ein Zeichner zur Verfügung, ein weiterer Zeichner ist turnusmäßig halbjährig wechselnd für die Abteilung für Bodendenkmalpflege und für die urgeschichtliche Abteilung des Landesmuseums tätig.

Ein weiterer Ausbau mit Wissenschaftlern und vornehmlich auch mit technischen Stellen ist notwendig, wenn auch planmäßige, wissenschaftliche Forschungsarbeit gewährleistet werden soll. Ebenso dringlich ist die Schaffung von Außenstellen, um eine gleichmäßige Betreuung der Bodendenkmalpflege auch in den entfernter liegenden Gebieten durchzuführen.

Von vielen Seiten erfahren die Arbeiten der Abteilung Förderung, für die auch an dieser Stelle besonders gedankt werden muß. Namhafte Beträge stellte die Niedersächsische Landesregierung aus der Konzessionsabgabe des Zahlenlottos und die Deutsche Forschungsgemeinschaft für die Durchführung größerer Grabungen zur Verfügung. Wertvolle finanzielle Unterstützung leisteten die Kreise Stade, Bremervörde, Soltau, Uelzen, Celle, Osterode für die Durchführung der Bodendenkmalpflege in ihren Gebieten. Viele Institute und Amtsstellen fördern durch Beratungen und Spezialuntersuchungen die Arbeiten der Abteilung; besonders zu nennen sind die Institute für Vor- und Frühgeschichte der Universitäten Göttingen und Münster, das Institut für Historische Landesforschung an der Universität Göttingen, die Bundesanstalt für Bodenforschung in Hannover, die Institute für Geodäsie und Photogrammetrie an der Technischen Hochschule Hannover, die Autobahnneubauämter in Niedersachsen, das Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, das Niedersächsische Landesverwaltungsamt – Landesvermessung – Hannover und nicht zuletzt der Niedersächsische Heimatbund und der Heimatbund Niedersachsen. Mit den verschiedenen Planungsstellen und -ämtern des Landes wird z. Z. eine engere

Zusammenarbeit angestrebt, um dadurch bei Planungsvorhaben rechtzeitig die Belange der Bodendenkmalpflege vertreten zu können.

Die Bemühungen um den Schutz der Bodendenkmäler nehmen den größten Raum in der Arbeit der Abteilung ein. Nachdem es in den Ländern Schleswig-Holstein und Bayern bereits gelungen ist, das den heutigen Erfordernissen in keiner Weise mehr gerechtfertigende Ausgrabungsgesetz von 1914 durch neue Gesetze oder Verordnungen zum Schutz der Bodenaltertümer zu ersetzen, so muß dies auch für das Land Niedersachsen immer wieder aufs neue mit aller Eindringlichkeit gefordert werden.

Wenn überhaupt der im erschreckenden Maße immer mehr um sich greifenden gedankenlosen, willkürlichen oder auch absichtlichen Zerstörung ur- und frühgeschichtlicher Bodendenkmäler — hierzu gehören auch die eigenmächtigen, nicht fachgerecht durchgeführten „Grabungen“ — und der stark florierenden Raubgräberei Einhalt geboten und die Erfassung ur- und frühgeschichtlichen Fundgutes für die wissenschaftliche Auswertung in geregelte Bahnen gelenkt werden soll, so sind die notwendigen Maßnahmen seitens des Gesetzgebers nicht mehr länger aufschiebbar. Besonders dankbar ist daher begrüßt worden, daß durch einen Erlaß des Herrn Niedersächsischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten vom 8. 12. 1960 (Nieders. Ministerialblatt 1961, Nr. 1 S. 12) der Schutz ur- und frühgeschichtlicher Bodendenkmäler im Bereich der staatlichen und kommunalen Forstbezirke geregelt worden ist. Eine wertvolle Hilfe für die Erfassung der festen Bodendenkmäler wird durch das Niedersächsische Landesverwaltungsamt — Landesvermessung — gegeben; dank des verständnisvollen Entgegenkommens werden beim Neudruck der Grundkartenblätter 1 : 5 000 alle festen Bodendenkmäler in Zusammenarbeit mit der Abteilung kartiert.

Als Grundlage für eine systematische Erfassung der ur- und frühgeschichtlichen Burganlagen in Niedersachsen werden gemeinschaftlich mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen in Zusammenarbeit mit den beiden bereits genannten Instituten der Technischen Hochschule Hannover Neuvermessungen durchgeführt. Neben den von Dr. Ing. F. Stol-

berg, Goslar, angefertigten Plänen von der Pipinsburg bei Osterode/Harz und „König Heinrichs Vogelherd“ bei Pöhlde, Krs. Osterode, sind inzwischen fertiggestellt:

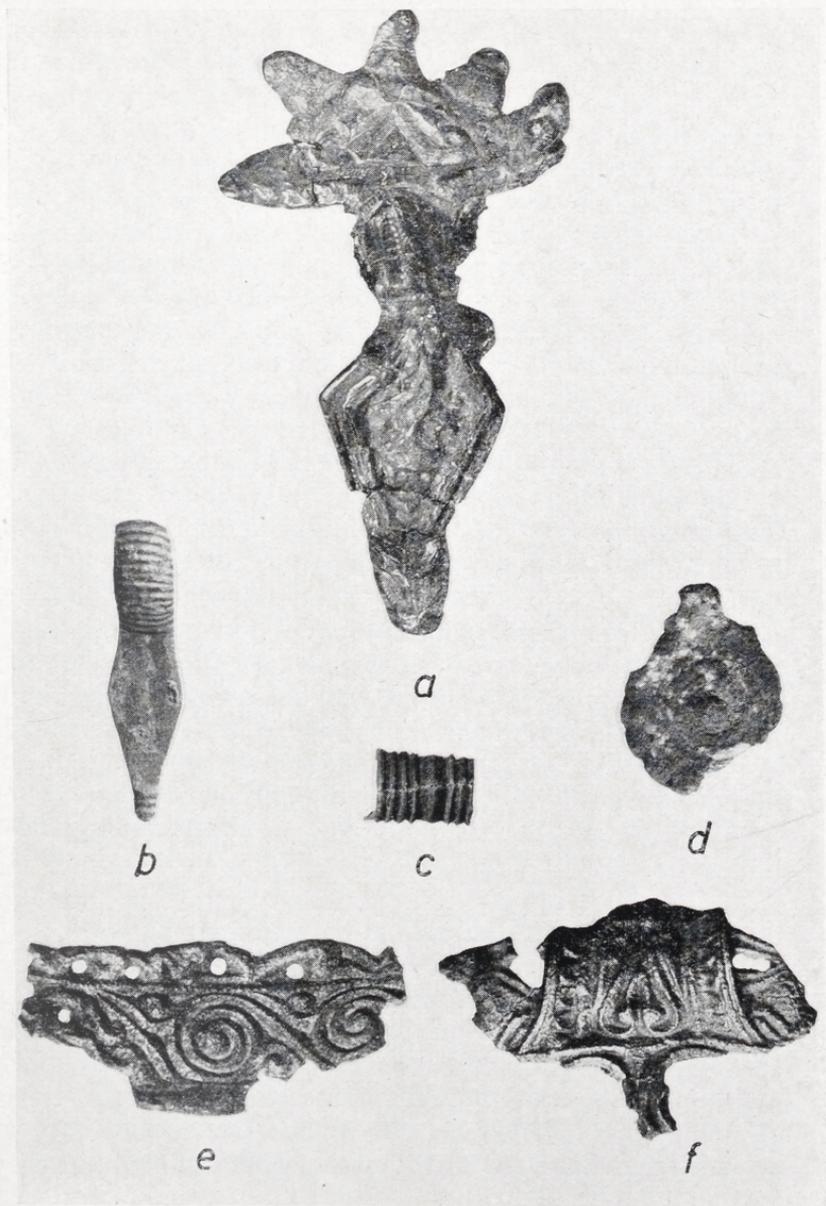
Umgebungsplan der Pipinsburg bei Osterode als photogrammetrische Auswertung der Luftbildaufnahme, Vogelsburg bei Northeim, Barenburg bei Elze, Marienburg bei Nordstemmen, Hünstollen bei Göttingen und Pfalz Grona bei Göttingen;

in Arbeit befinden sich die Pläne von der Rathsburg im Göttinger Wald und von der Wüstung Königshagen bei Barbis, Krs. Osterode. Die topographische Aufnahme der Anlage auf dem Wurmberg bei Braunlage/Harz wurde im Jahre 1960 im terrestrisch-photometrischen Verfahren durchgeführt.

Um neben der hier nunmehr begonnenen Fundchronik auch größere Komplexe der Forschung möglichst schnell bekanntzugeben, ist von der Abteilung für Denkmalpflege die Schriftenreihe „Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens“ geplant. Das Manuskript für das 1. Heft von A. Genrich: „Der gemischt belegte Friedhof von Dörverden, Krs. Verden“ liegt bereits zum Druck vor; ein zweites Heft mit einer Arbeit vom Kreisheimatpfleger B. Zeitz, Gifhorn, „Die alt- und mittelsteinzeitlichen Funde im Kreise Gifhorn“, ist in Vorbereitung.

Die Ausgrabungstätigkeit der Abteilung ist in erster Linie durch die in allen Teilen des Arbeitsgebietes ständig ansteigende Zahl der Notgrabungen bestimmt. Das Fehlen selbständiger Ausgrabungstechniker macht sich dabei immer nachteiliger bemerkbar. Bedauerlicherweise müssen dadurch planmäßige Forschungsvorhaben stark zurücktreten, bzw. können vorläufig nicht in Angriff genommen werden. Lediglich an der Wallanlage bei Pöhlde wird in diesem Jahr eine Untersuchung an der Unterburg durchgeführt, um damit einen weiteren Beitrag von Seiten der Archäologie zu dem von dem Max-Planck-Institut für Geschichte in die Wege geleiteten Forschungsvorhaben über die deutschen Königspfalzen des Mittelalters zu liefern. Im Gebiet des Dümmer-Sees wurden von Dr. J. Deichmüller Probeuntersuchungen für eine im kommenden Jahre zu beginnende planmäßige Untersuchung vorgenommen. Ebenso werden von dem Kustos der urgeschicht-

Tafel 1



a) Liebenau, Brandgrab II, 58; b—f) Liebenau, Brandgrab II, 32

lichen Abteilung des Landesmuseums, Dr. A. Genrich, die Grabungen an dem völkerwanderungszeitlichen Friedhof Liebenau, Krs. Nienburg/Weser, fortgesetzt, die in diesem Jahre vornehmlich auch der Feststellung der zu dem Friedhof gehörenden Siedlung dienen werden.

Durch das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgestellte große Programm zur Erforschung der Siedlungsverhältnisse im Nordseeküstenbereich erfährt auch die Siedlungsforschung in Niedersachsen eine starke Förderung. Im Rahmen dieses „Nordseeküstenplanes“ werden im Arbeitsbereich der Abteilung in diesem Jahre Probegrabungen vorgenommen an der kaiserzeitlichen Siedlung auf dem Wiernitzberg bei Almstorf, Krs. Uelzen, unter Leitung von Prof. Dr. G. Mildenberger und Studienreferendar F. Köncke, und an einer Siedlung im Aller-mündungsgebiet bei Böhme, Krs. Fallingb. von Dr. A. Genrich. In der nachfolgenden Fundchronik wird über einige seit Errichtung der Abteilung erfolgte Grabungen berichtet. Diese Vorlage wird ergänzt durch eine kleine Auswahl wichtiger Fundmeldungen, die von den Kreispflegern aus ihren Arbeitsgebieten der Abteilung eingereicht worden sind.

Infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit war es nicht möglich, alle Fundmeldungen so zu bearbeiten und mit Zeichnungen zu versehen, daß sie vollzählig vorgelegt werden konnten. Dies soll in der nächsten Fundchronik nachgeholt werden. Es erscheint zweckmäßig auch erst im nächsten Jahresbericht über die Durchführung der urgeschichtlichen Landesaufnahme zu berichten.

M. Claus

Voruntersuchung im Ochsenmoor am Dümmer

Im Sommer 1956 wurde im Ochsenmoor, Gem. Hüde, Kreis Grafschaft Diepholz, in der Nähe des Mündungsgebietes der Hunte in den Dümmer, von Dr. A. Genrich, Hannover, eine Moorfläche aufgedeckt, da dort bei Kultivierungsarbeiten steinzeitliche Funde, insbesondere auch bearbeitete Knochen und Gerichte, zutage gekommen waren. Die Untersuchung ergab da-